

Wir erfüllen eine schmerzliche Pflicht, indem wir der Verluste gedenken, welche die mathematischen Kreise Österreichs durch den im Jahre 1891 erfolgten Tod Adolf Ameseders, Rudolf Staudigls und Josef Petzvals erlitten haben.

Adolf Ameseder,

geboren am 25. Mai 1858 in Zuberbach im Eisenburger Comitate in Ungarn, wo sein Vater zu jener Zeit als Catastergeometer beschäftigt war, besuchte 1869—1873 das Gymnasium zu Leutschau und dann bis 1876 die deutsche Oberrealschule in Pancsova, woselbst er die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung ablegte. Vom Jahre 1876—1880 war er Hörer der Ingenieurschule und der allgemeinen Abtheilung an der k. k. technischen Hochschule in Wien und besuchte zugleich als Gast die mathematischen Vorlesungen an der Wiener Universität. Von 1880—1885 war Ameseder Assistent der Lehrkanzel für darstellende Geometrie an der Wiener k. k. technischen Hochschule, legte in dieser Zeit, nämlich im Jahre 1882, die Lehramtsprüfung für Mathematik und darstellende Geometrie für Oberrealschulen mit vorzüglichem Erfolge ab, und brachte dann auf Grund eines ihm vom Unterrichtsministerium ertheilten Reisestipendiums den Sommer 1885 an der Leipziger und den Winter 1885—86 an der Erlangener Universität zu. Im Wintersemester 1884—85 supplierte Ameseder an der Wiedener Communal-Oberrealschule und habilitierte sich im Juni 1884 als Privatdozent für projective Geometrie an der technischen Hochschule in Wien. Im Jahre 1886 wurde er zum außerordentlichen und im Jahre 1890 zum ordentlichen Professor der Mathematik an der k. k. technischen Hochschule in Graz ernannt.

Ameseder erwarb sich durch seinen Pflichteifer, sowie durch seine gründlichen Kenntnisse der mathematischen Disciplinen hohe Achtung bei seinen engeren Fachgenossen, und durch die freundliche und gewinnende Art, mit welcher er jedermann entgegenkam, die Liebe aller seiner Collegen, Schüler und Bekannten. Die Kunde von seinem vorzeitigen, am 17. Jänner 1891 in Graz erfolgten Ableben wirkte daher tief erschütternd in dem großen Kreise seiner aufrichtigen Verehrer und Freunde.

Die „Monatshefte“ verloren gleich zu Beginn ihres Erscheinens an Ameseder einen ihrer hervorragendsten Mitarbeiter, aus dessen Feder gewiss eine Reihe glänzender Artikel dieselben geziert hätte. Die Arbeiten Ameseders, zumeist geometrischen Inhalts, sind veröffentlicht in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, der Prager gel. Gesellschaft, in Schömilchs Zeitschrift, Grunerts Archiv und im Journal für reine und angewandte Mathematik von Crelle-Borchardt. Der erste Theil seiner unvollendet gebliebenen Abhandlung: „Grundzüge einer rein geometrischen Theorie der Collineationen und Reciprocitäten“, ist im I. Jahrgange der Monatshefte enthalten.